



Zum Hintergrund

Der Steckenkrieg ist die Auflösung eines alten Streites zwischen dem rot-grünen (rosso verde) gekleideten ehem. Feldweibel Pius Paul Pixner und dem ehem. Profoss Reinhold Bärenbrecht, der sich stets in blau-braun (blu marone) hüllt.

Das Spiel wird hauptsächlich von Landsknechten gespielt, einige wenige Spieler aus anderen Lagern sind pro Mannschaft erlaubt.



Die Regeln

Zwei Mannschaften zu jeweils 15 Spieler*innen (max. 12 stehen dabei gleichzeitig auf dem Feld) treten gegeneinander an und versuchen Punkte zu erspielen. Die Mannschaft mit den meisten Punkten siegt.

Punkte können erzielt werden, indem der Stecken über die Endlinie der gegnerischen Mannschaft getragen oder wenn deren Werber zu Boden oder über die Außenlinie gebracht wird. Daneben gibt es Strafpunkte, die die Schiedsrichter vergeben können.

Die Mannschaften erhalten abwechselnd den Stecken. Damit greift immer nur eine Mannschaft an, während die andere verteidigt.

Der Stecken darf nur von den Läufern getragen werden. Es gibt 2 pro Mannschaft, sie dürfen damit laufen und ihn sich zuwerfen, aber nur seitlich oder nach hinten gerichtet. Sobald ein gegnerischer Schieber oder Geier einen Läufer aktiv mit der Hand berührt, ist der Spielzug zu Ende und der Steckenbesitz wechselt.

Den Großteil der Spieler bilden die Schieber. Sie dürfen gegnerische Schieber berühren und versuchen, sie aus dem Weg oder aus dem Spielfeld zu schieben. Außerdem dürfen sie die Läufer berühren, um so deren Angriff zu stoppen.

Der Werber ist das Zentrum der Mannschaft, er gibt Anweisungen auf dem Feld und kann somit die Taktik direkt beeinflussen. Daneben muss er darauf achten, nicht vom gegnerischen Geier zu Boden gebracht zu werden.

Der Geier schließlich darf alles und jeden am Spielfeld schieben. So kann er im Angriff oder Verteidigung den Schiebern helfen, oder er macht Jagd auf den gegnerischen Werber.

Fähnliche können am Boden Liegende festhalten, indem sie ihre Fahnen über jene legen. Dies kann nur von anderen Fähnlichen aufgehoben werden, indem sie die gegnerische Fahne mit ihrer eigenen berühren.